

Protokoll der 3. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses im Schuljahr 2004/05 am Dienstag, 1. März 2005

Beginn: 17.05h

Ende: 19.00h

Anwesende:

Dir. Mag. Dr. Friedrich Anzböck

LehrerInnenvertreterInnen: Mag. Katrin Dirnberger, Mag. Sabine Heinrich, OStR Mag. Christa Köllner

ElternvertreterInnen: Constanze Kostal, Reinhard Peschel, Regina Cudlik, Robert Kadoun

SchülerInnenvertreterInnen: Sarah Mirna, Dina Khalil, Sabine Stöger

als Gast: Dr. Maria Müllner

Tagesordnung

1. Autonome Gegenstände und Studentafel im Schuljahr 2005/06

Hier gibt es keine Veränderungen. Die Abstimmung zur autonomen Studentafel (s. Beilagen 1 + 2) im Schuljahr 2005/06 wird einstimmig angenommen.

Die Elternvertretung fragt nach, ob es nächstes Jahr den Schulversuch „Modulare Oberstufe“ geben wird. Laut LSI Blüml wird dem Schulversuchsantrag stattgegeben werden, eventuell müssen noch einige Formulierungen präzisiert werden.

Es wird die Frage gestellt, ob der bilinguale Zweig weiterhin als Schulversuch eingereicht wird. Der Herr Direktor informiert, dass die VBS ein Teil des Schulversuches sein wird und nicht mehr getrennt läuft. Der Schulversuch wurde mit 3 Typen eingereicht (Rg, G, bilinguales ORg). Von der Struktur her ändert sich nichts. Schwerpunkte, die sich die SchülerInnen setzen können, und die semesterweise Beurteilung, sodass bei Nichtbestehen einzelner Module nicht das ganze Schuljahr wiederholt werden muss, sind das essentiell Neue.

2. Autonome Entscheidungen für das Schuljahr 2005/06

*** schulautonome freie Tage im Schuljahr 2005/06**

Die ElternvertreterInnen informieren über den Wunsch der Eltern diesbezüglich eine Befragung unter den Eltern durchzuführen. Dies wurde jedoch nicht gemacht. Die ElternvertreterInnen beschließen in dieser Sitzung abzustimmen, da bei der letzten Elternvereinsausschusssitzung die anwesenden Eltern nicht repräsentativ waren.

Es werden noch einmal kurz die Varianten vorgestellt und es kommt dann zur Abstimmung über folgende schulautonome freie Tage im Schuljahr 2005/06:

Montag, 31. 10. 2005; Donnerstag, 3. 11. 2005; Freitag, 4. 11. 2005 (ergibt frei von Samstag, 29. 10. bis Sonntag, 6. 11. 2005)

Mittwoch, 23. 11. 2005 für einen Pädagogischen Tag

Freitag, 26. 5. 2006 (ergibt frei von Donnerstag, 25. 5. bis Sonntag., 28. 5.).

Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen.

*** schulautonome Veränderungen der Teilungs- und Eröffnungszahlen**

Diese lassen sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht abstimmen und der Direktor ersucht die Entscheidung auf Herbst zu verschieben.

Der Direktor informiert über den Rahmen der schulautonomen Veränderungen der Teilungs- und Eröffnungszahlen, z. B. dass man in der Oberstufe ab 25 SchülerInnen eine zweite BE-Lehrkraft einstellen kann. Hier muss sich angeschaut werden, ob dies wirklich pädagogisch notwendig ist. Es ist eine Kann-Bestimmung, die schulautonom entschieden wird. Bei Technischem Werken wird auf die Teilung aufgrund von Sicherheitsgründen nicht verzichtet. Der Verzicht einzelner Teilungen ermöglicht die Durchführung von unverbindlichen Übungen.

3. Tag der offenen Tür im Schuljahr 2005/06

Vorschlag: Freitag, 25.11.2005, 9:10-12:05h

Die ElternvertreterInnen fragen nach, ob der Tag mit anderen Schulen in der näheren Umgebung abgestimmt wurde. Der Direktor weist darauf hin, dass dies nicht gemacht wurde, da sich die Pro- und Kontra-Argumente (- Abhaltung am selben Tag wie andere AHS in der Umgebung -) die Waage halten.

Weiters wird die Frage gestellt, warum nicht alle „Türen offen“ sind. Der Direktor weist darauf hin, dass der Tag der offenen Tür eine freiwillige Sache der LehrerInnen ist.

Der Termin für den Tag der offenen Tür im Schuljahr 2005/06 wird einstimmig angenommen.

4. Projekt Rauchfreie Schule

Frau Dr. Maria Müllner gibt einen Zwischenbericht über das Projekt ab und stellt die Ergebnisse der Befragung vor (s. Beilagen 2 + 3). Es gibt deutlich weniger Schüler, die Raucherpässe beantragt haben. Das Ziel des Projektes ist, dass an der Schule nicht geraucht wird. Es nehmen ca. 80 Schulen in ganz Österreich an diesem Projekt teil, in Wien sind es ca. 15 Schulen.

In den Rückmeldungen der SchülerInnen kam heraus, dass ihnen die Erhaltung der persönlichen Freiheit ganz wichtig ist und dass es zu keinen Einschränkungen bei etwas, das gesetzlich erlaubt ist, kommen soll. Die Mehrheit der SchülerInnen, besonders die 13- bis 14-jährigen, ist nicht für eine rauchfreie Schule. Die SchülerInnenvertreterinnen geben an für nichts stimmen zu können, was die Freiheiten der SchülerInnen einschränkt.

Die Hausordnung ist mit einfacher Mehrheit veränderbar. Wenn ein Wunsch auf Änderung der Hausordnung besteht, muss ein Antrag eingebracht werden.

Die ElternvertreterInnen hoffen, dass sich die Zahl der nicht rauchenden SchülerInnen verbreitert und so ein gewisser Gruppendruck entstehe.

Die 3. und 4. Klassen rebellierten bei der Präsentation durch Fr. Dr. Müllner. Alles, was verboten ist, gilt als cool. In dieser Altersgruppe muss bei Persönlichkeitsentwicklung angesetzt werden, da Rebellion ein natürlicher Teil in der Entwicklung ist. Dies soll mit Projekten, wie sie heute bei der Konferenz vorgestellt wurden bzw. wie sie sowieso bereits an der Schule laufen, passieren. Frau Dr. Müllner merkt an, dass wir dafür aber auch die Unterstützung der Eltern brauchen. Ca. 40 Eltern wollten an dem Projekt mitarbeiten, zur Besprechung sind dann 4 gekommen. Frau Püspök wäre auch bereit Elternabende zu diesem Thema zu machen. Die ElternvertreterInnen mögen bei Interesse über Frau Dr. Müllner mit ihr Kontakt aufnehmen.

Es gibt auch eine eigene Aufsicht für den Raucherhof und in den Projektgruppensitzungen wurde angeregt, einen „Raucherordner“ anzulegen, in dem Verstöße gegen die Regeln festgehalten werden können.

Der Herr Direktor fragt nach, ob sich die „Szene“ wieder ins Schulhaus verlagere. Es gab einzelne Meldungen, dass es auf den SchülerInnentoiletten nach Zigarettenrauch gerochen hat.

Die Lehrervertreterinnen halten fest, dass es ganz wichtig ist dieses Projekt zu unterstützen, wobei sich die Frage gestellt werden muss: Wollen wir eine rauchfreie Schule oder wollen wir, dass die SchülerInnen nicht rauchen? Verbote und strengere Kontrollen sind eher kontraproduktiv. Dem stimmen auch die SchülerInnenvertreterinnen zu.

Frau Dr. Müllner regt an, dass die Schule auch an Herrn Esch (Lebensmittelgeschäft) herantritt, wobei dessen Auskunft sicherlich sein wird, dass er sowieso keinen Tabak an unter 16-Jährige verkaufe.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im Bereich Persönlichkeitsentwicklung oder Stärkung der Zivilcourage gearbeitet werden muss, was sicherlich nicht von heute auf morgen geht, sondern Zeit braucht. Die Schulärztin regt an, dass bereits bei der Schuleinschreibung den OberstufenschülerInnen gesagt wird, dass wir eine rauchfreie Schule sind. Die

ElternvertreterInnen greifen diesen Gedanken auf und meinen, dass bei Botschaften in die Öffentlichkeit vermittelt werden soll, dass wir eine rauchfreie Schule sein wollen.

Es wird kurz über den Wunsch der SchülerInnen bezüglich angenehmerer Gestaltung der Pausen gesprochen, wobei sich das aufgrund der Kürze der Pausen bzw. der vorhandenen Ressourcen schwer realisieren lässt.

Es wäre auch wichtig, das „LehrerInnenraucherzimmer“ aufzulösen – als Zeichen, damit das ganze Projekt für die SchülerInnen auch plausibler wird.

5. Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten

Es wird in den nächsten Tagen ein Brief an die Eltern gehen, in dem dieser Punkt Thema sein wird. Es gibt ein paar Dinge, die die Direktion, das Sekretariat und die LehrerInnen sehr belasten. Ein Punkt wäre z. B. die Belastung des Sekretariats durch fehlende Unterschriften. SchülerInnen rufen, wenn sie die Unterschrift für die Kenntnisnahme einer entfallenden Stunde vergessen haben, ihre Eltern an und diese wiederum rufen im Sekretariat an, damit die SchülerInnen nach Hause geschickt werden. Manchmal wird die Regelung, dass SchülerInnen bei fehlender Unterschrift nicht entlassen werden dürfen, nicht akzeptiert.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Sprechstunden der LehrerInnen genutzt werden sollen, wobei LehrerInnen sehr wohl bereit sind auch Gespräche außerhalb der Sprechstunden zu führen, wenn es sich für Eltern aus beruflichen Gründen zeitlich nicht anders ausgeht, wobei aber sehr wohl darauf hingewiesen wird, dass es nicht möglich ist, für alle Eltern unterschiedliche Termine anzubieten und dass, wenn möglich, die Sprechstunden genutzt werden sollen. Es wird das Problem angesprochen, dass manche Eltern zu Sprechstunden kamen, die ausfielen, ohne dass vorher speziell darauf hingewiesen wurde. Die Administration wird in Zukunft auch den Entfall von Sprechstunden bekannt geben lassen. Bei Ausfall eines Lehrers am selben Tag liegt es im Verantwortungsbereich des Kindes, dies den Eltern unverzüglich mitzuteilen. Es wird noch einmal daran erinnert, dass in der Oberstufe keine entfallenen Stunden in den Unterrichtsstunden bekannt gegeben werden. Da sehen die SchülerInnen auf den Supplierlisten selbständig nach und leiten die Information dann an die Eltern weiter. Es wird der Wunsch an die Direktion herangetragen, die LehrerInnen daran zu erinnern, dass sie bei Entfall einer Randstunde kontrollieren müssen, ob die SchülerInnen die Unterschrift haben. Es soll die Mitteilungsheftkultur wieder belebt werden. Es wird von LehrerInnenseite darauf hingewiesen, dass die SchülerInnen natürlich auch die Mitteilungshefte mit in der Schule haben müssen bzw. dass sie auch die Mitteilungen eintragen. Es ist nicht möglich, dass man bei allen SchülerInnen in einer Klasse kontrolliert, ob sie die Information ins Mitteilungsheft geschrieben haben.

Die LehrerInnenvertreterinnen sprechen sich gegen verallgemeinernde Kritik an LehrerInnen aus, sowie man auch bei Eltern Verallgemeinerungen vermeiden sollte. Es wird gebeten, dass die Eltern den Instanzenweg einhalten mögen, d. h. dass sie bei Unklarheiten zuerst mit der betreffenden Lehrkraft Rücksprache halten sollten. Auch wäre es untragbar, eine Lehrkraft während des Unterrichts aus der Klasse zu holen, um irgendwelche Anliegen besprechen zu wollen (wie es passiert ist).

6. Frühwarnsystem

Siehe Beilage 4. Die Information ist leider erst im Jänner gekommen, sodass das Frühwarnsystem in der neuen Form im ersten Semester noch nicht greifen konnte.

7. Transparenz der Leistungsbeurteilung

Diese kann Anlass für Konflikte mit Eltern sein, wenn sie nicht ganz klar ist. Der Direktor berichtet über die Beratungen in der Pädagogischen Konferenz und fragt nach, wie die Elternvertreterin diese Konferenz gesehen hat. Der Elternvertreterin fehlte die Seite der Eltern. Es wurde sehr oft polarisiert dargestellt. Gelebte Schulpartnerschaft bedeutet, dass

die Kommunikationsbereitschaft gegeben sein sollte/muss. Es sollte ein Klima herrschen, das Kommunikationsbereitschaft erkennen lässt. Auch hier ist Bewusstseinsbildung notwendig. Positive Rückmeldungen muss man sich auch wirklich holen. Die LehrerInnen erhielten zu Beginn des Schuljahres den Auftrag den Eltern schriftlich mitzuteilen, wie Leistungen beurteilt werden. Die ElternvertreterInnen sagen, dass sie sehr viele im Herbst erhalten haben, einige aber noch fehlen, einige erst später (kurz vor der Schulinformation) gekommen sind, manche unklar sind. Die SchülerInnenvertreterInnen begrüßen die schriftliche Form. Es gibt Unterschiede zwischen Unterstufe und Oberstufe in der Art der Beurteilung. Es wird der Vorschlag von Elternseite geäußert diese Leistungsbeurteilungen ins Internet zu stellen. Dies wird abgelehnt. Leistungsbeurteilungsschreiben mit Vorbildcharakter werden nach Rücksprache mit den betreffenden LehrerInnen innerhalb des Lehrkörpers veröffentlicht.

Die LehrerInnenvertreterInnen weisen darauf hin, dass die LehrerInnen ihr Gesamtkonzept der Rückmeldung und Leistungsfeststellung den SchülerInnen sowie den Erziehungsberechtigten in geeigneter Weise bekannt zu geben haben, wobei die schriftliche Form kein Muss ist.

8. Schulbezogene Veranstaltungen

Siehe Beilagen 5-13.

Die Anträge werden einstimmig angenommen.

9. Allfälliges

*** Schülerbefragung**

Siehe Beilage 14.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

*** Sammlungen**

Siehe Beilage 15. Rote Nasen – hier gab es eine Änderung, sodass ab sofort immer im Frühjahr gesammelt wird, was für dieses Schuljahr bedeutet, dass unsere SchülerInnen ein zweites Mal für diese Aktion sammeln werden. Ab kommendem Jahr findet die Straßensammlung für Rote Nasen immer im Frühjahr statt. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

*** Partnerschaft mit RAIKA**

Sie sponsern die Schule in einem sehr hohen Ausmaße (s. Beilage 16).

Sie würden auch mehr sponsern, wenn sie in Pausen direkt mit den SchülerInnen Kontakt aufnehmen können. Dies wird mehrheitlich abgelehnt.

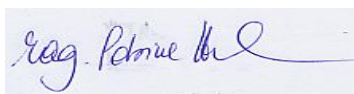
*** Abrechnung von Schulveranstaltungen**

Siehe Beilagen 17 (Skitag 2. 2. 2005) u. 18 (Skikurs Zauchensee).

Die Anträge werden einstimmig angenommen.

Termin der nächsten SGA-Sitzung:

Montag, 23. 5. 2005, 17.00h-18.30h: 4. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses im Schuljahr 2004/05



für das Protokoll

Direktor